

Ein deutsches Trio am Ende der Welt, inmitten der wilden Cordillera Darwin.

Blick hinab ins Hochlager am Tag der Besteigung des Mount Buckland.

Groß / Kautz / Koschitzki

Der Silberkondor

Sehr erfolgreich verlief die Expedition eines siebenköpfigen deutschen Teams in den selten besuchten Westen der Cordillera Darwin im chilenischen Teil Feuerlands. Am 29. Januar 2012 erreichten **Daniel Groß, Markus Kautz** und **Robert Koschitzki** den Gipfel des Mount Buckland (1746 m). Die Erstbegehung von „Silberkondor“ (65°/D) in der bis dato unberührten Nordostwand war zugleich die zweite Besteigung des Berges, der wie die Schneide eines Beils aus der umgebenden Fjordlandschaft herausragt. Gelegen am südlichsten Zipfel Südamerikas, zählt die Cordillera Darwin zu den

wildesten Bergregionen der Erde. Ihr westlicher Teil ist, da schwierig zu erreichen, bis heute kaum erforscht. Hauptgipfel der Kette ist der Monte Sarmiento (2246 m), dessen höchster Punkt erst einmal, durch die Italiener **Carlo Mauri** und **Clemente Maffei**, erreicht wurde – doch selbst diese Begehung ist umstritten (siehe Chronik 7/2010). Gegenüber des Monte Sarmiento liegt der Mount Buckland, Hauptziel der Expedition, auf einer nur mit dem Boot zugänglichen Halbinsel. 1966 wurde der Gipfel durch eine Expedition unter Leitung von Carlo Mauri und **Casimiro Ferrari** zum ersten und bis dato einzigen (!) Mal bestiegen.

Hauptgrund für die seltenen Besuche und die noch selteneren Erfolge in der Cordillera Darwin ist das turbulente Wettergeschehen auf dem feuerländischen Archipel. Auch die deutsche Gruppe kämpfte wochenlang gegen starke Stürme und unaufhörlichen Regen. Erschwert wird das Bergsteigen zusätzlich durch den schier undurchdringlichen Urwald, der den Zugang zu den Bergen zu einer extrem mühsamen Arbeit macht. Trotz dieser Widrigkeiten erreichten Groß, Kautz und Koschitzki den Gipfel des Mount Buckland nach einem zwölfstündigen Aufstieg von ihrem Hochlager auf etwa



Das ganze Team: (v. l. hinten) André Kunert, Michael Nadler, Daniel Groß, Robert Koschitzki, vorne Markus Kautz, Barbara Schmidt und Franz Goerlich.



Das Basislager bei Nacht, dahinter der Mount Buckland.



Robert Koschitzki in der Schlüsselseillänge.

1100 Meter Höhe. Über den felsigen, sehr brüchigen Nordgrat und in anschließender Mixed-Kletterei führt die Route auf das Gletscherplateau unterhalb des Gipfelaufbaus. Nachdem sie den Bergschrund überwunden hatten, folgten sie einem deutlich ausgeprägten Couloir (bis zu 65 Grad Steilheit) bis zum Gipfelgrat, über den sie den höchsten Punkt des Mount Buckland erreichten. Der Abstieg erfolgte über dieselbe Route. Benannt ist der „Silberkondor“ nach dem Flugzeug des legendären Patagonien-Fliegers **Günter Plüschow**, der 1929 die ersten Fotografien der Nordostflanke des Mount Buckland machte.

- Das geht nur mit wahrer Leidenschaft!
- Der Regen kann schon extrem nerven.
- Ein wahrlich aufregendes Abenteuer.
- Hier zeigt sich echter Pioniergeist.

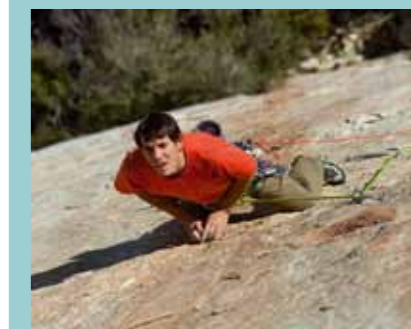
INPUT

Berichte, Informationen und Kritik bitte an chronik@alpin.de

+++ TELEGRAMM +++

+++ Im Alleingang erschloss **David Lama** am 31. März 2012 die Route „Badlands“ (VI, A1, WI4, M5, 700 m) an einer namenlosen Wand zwischen Hoher Kirche und Sagwand im tirolerischen Valsertal. Nachdem ihm eine geplante Neuroute in der Schrammacher-Nordwand aufgrund der Verhältnisse zu gefährlich erschien, sattelte er kurz entschlossen auf diese Eislinie um. Die Schwierigkeiten bewältigte Lama selbst gesichert. Obwohl er nach dieser Erstbegehung nicht mit großen Namen punkten konnte, zeigte sich der junge Österreicher begeistert: „Die Kletterei war fantastisch und erinnerte mich immer wieder an Klassiker in Chamonix.“ +++

+++ Die Mallos de Riglos in Nordspanien gehören zu den eindrucksvollsten Felsformationen Europas. Am 30. März 2012 war dort der Amerikaner **Alex Honnold** (zuletzt Chronik 5/2012) aktiv. Ihm gelang eine Solobegehung des 250-Meter-Klassikers „Fiesta del Biceps“ (VIII). Die extrem ausgesetzte und überhängende Route war bereits 1989 von Carlos García im Alleingang begangen worden. Die Selbstsicherheit, mit der Honnold selbst in so schwierigem Gelände unterwegs ist, macht folgende Einschätzung deutlich: „Ein schönes Abenteuer, aufregend, aber nicht besonders verrückt.“ +++



In Spanien – gelassen – aktiv: Alex Honnold.

Exklusiv in ALPIN „HALTUNGSNOTEN“ FÜR JEDE TOUR



Nachmach-Faktor Lohnt es sich, für diese Tour zu trainieren?



Leidens-Faktor Wie groß sind die Strapazen?



Vorbild-Faktor Stil der Begehung? Sichere Route oder Harakiri?



Image-Faktor Kann man in der Szene damit punkten?